

Bücher regen die Fantasie an

Aktion Sozialminister Manne Lucha liest Viertklässlern Schulgeschichten vor.

Gabriel, Celina, Jan Noel, Even, Felix und Sedna klappen ihre Leseohren auf – ist doch Manne Lucha (Grüne), Minister für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg, an diesem Dienstag in ihrer Pragschule zu Gast mit dem Projekt Leseohren: Er liest den Viertklässlern vor, zunächst einigen wenigen, dann fast 20 Schülern der 4b. Aus Christine Nöstlingers „Schulgeschichten vom Franz“ gibt er die Episode „Wie der Franz Angstbauchweh hatte“ zum Besten. Darin hält Franz’ Oma dessen Lehrer Swoboda alias „Zickzack“ eine Standpauke, weil der immer so streng ist. Gekonnt mimt Lucha die Oma. „Die Wahrheit habe ich ihm gesagt ... Ich hab ihm gesagt, dass er nicht so zickzack sein soll ... erklärt, dass kleine Kinder keine Soldaten sind. Und dass ein Lehrer kein Fünf-Sterne-General ist.“

Die Oma im Buch ist erfolgreich. Das Leseohrenprojekt im echten Klassenzimmer auch. „Kennt ihr solche Lehrer wie den Zickzack?“ Lucha schmunzelt, während manche Kinder fröhlich den Kopf schütteln. Wie viele Kinder denn selbst lesen oder vorgelesen bekommen hätten, will er wissen. Weniger als die Hälfte strecken die Arme in die Höhe. „Lesen ist so wichtig, es regt das Denken und eure Fantasie an, macht kreativ“, schwärmt Lucha, der auch Kuratoriumsmitglied der Leseohren ist. Deren Geschäftsführerin Bettina Kaiser bestätigt dies. „Uns ist das Lesen im Dialog ein Anliegen. In kleinen Gruppen, wie vorher zu Beginn, trauen sich schüchterne Schüler eher zu reden. Das stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder.“



Lucha liest für Kinder. Foto: Lichtgut/Piechowski

Auch Rektor Peter Burkhardt lobt den Austausch seiner Grundschule mit der nahen Stadtbibliothek, wo das Stuttgarter Vorleseprojekt angedockt ist. Sein Anliegen an Lucha geht über das Lesen hinaus, sind doch von 240 Schülern seiner Grundschule, die von den Gebieten Rosenstein bis Killesberg kommen, 55 Prozent Bonuscard-Inhaber: „Die Bildungspaket-Angebote sollten in die Schulen. Manche Eltern schaffen es nicht, sie abzurufen.“ mos

Der Wein lechzt nach V

Trockenheit Landregen – und das am besten über Tage hinweg – wünscht Wengert in diesen Tagen. Denn bisher ist der Sommer viel zu trocken

Sommer satt in der Stadt: Seit Wochen bewegen sich die Temperaturen im angenehmen Bereich, die Sonne scheint oft, aber ohne die ganz große, unangenehme Hitze zu entwickeln, kurzum: durchaus angenehmes Sommerwetter. Allerdings mit einem Schönheitsfehler für Landwirte und Wengert – es regnet bis auf ein paar Schauer viel zu wenig, die Böden sind vielerorts trocken, staubig und rissig. Obstanlagen müssen bewässert werden, und vielen, vor allem älteren Rebflächen ohne Bewässerungssystem droht Trockenstress.

Dabei hat es statistisch betrachtet zumindest im Juni in Stuttgart sogar zu viel geregnet – allerdings längst nicht überall. In Stuttgart wird der Niederschlag an der DWD-Wetterstation Schnarrenberg gemessen, wie viel der knapp 100 Litern pro Quadratmeter im Juni ein paar Kilometer entfernt gefallen sind, kann man aber nicht sagen. Es gibt jedoch die Beobachtung, dass das Wetterphänomen mit sehr kleinzelligen Unwettern und Trockenheit nur ein paar Hundert Meter entfernt zunimmt. Eine Entwicklung, die Experten auch mit dem



Foto: Lg/Reich

„Wenn es so trocken bleibt, bleiben die Trauben kleiner.“

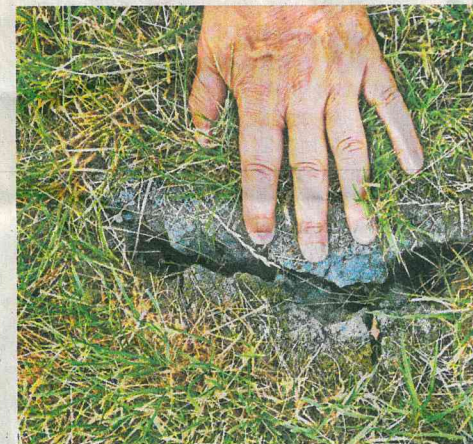
Rainer Bubeck, Rebschutz-Experte

Klimawandel und den dabei steigenden Temperaturen in Verbindung bringen.

Das jüngste Beispiel in Stuttgart gab es am 4. Juli. Am Nachmittag braute sich über der Region ein Unwetter zusammen, richtig heftig mit Hagel und Starkregen brach es in der Stadt aber nur über einen Bereich zwischen Cannstatt und Untertürkheim herein. Grob gesagt zwischen der alten B 14 Richtung Fellbach und der neuen zum Kappelberg tunnel prasselten nach einer privaten Messung 60 Liter Regen plus Hagel vom Himmel. In einer Anlage vom Apfelparadies Bauer wurden in ein paar Minuten 90 Tonnen Äpfel Opfer des Unwetters. „500 Meter entfernt in unserer Anlage auf dem Schmidener Feld hat es dagegen nur etwa zehn Liter geregnet“, erklärt Jens Bauer, der jetzt das zweite Jahr nacheinander Schäden zu beklagen hat. Wenn aktuell auch deutlich weniger als beim Frostschaden-Totalausfall 2017. „Wenn kein Hagel mehr kommt, werden wir noch genug ernten können“, sagt der Obstbauer zuversichtlich. Das gilt auch für die Weinlese beim Weingut Wöhrwag in Untertürkheim, in dem auch am 4. Juli der Hagelsturm gewütet hat. Hans-Peter Wöhrwag rechnet trotzdem mit einem guten Ertrag, da es 2018 viele Trauben gäbe. Im Moment entferne man von Hand die verletzten Trau-



Nur etwa fünf Prozent der Rebflächen könne



Die Trockenheit zeigt Spuren. Foto: Weier

klärt Andreas Siegele, der Obstbauberater der Stadt Stuttgart. Mäßiger Dauerregen ist allerdings nicht in Sicht. Zum Wochenende